

KREMATORIUM HÖRNLI IN BASEL



Am Hörnli, dem Zentralfriedhof von Basel-Stadt, soll ein Neubau das technisch und betrieblich veraltete Krematorium ersetzen. Das siegreiche Projekt «Passagio» vom Zürcher Architekturbüro Bernhard Maurer orientiert sich an den klaren geometrischen Formen der Friedhofsanlage. Gleichzeitig formuliert die schlüssige Raumfolge des Neubaus einen pietätvollen Rahmen für das Abschiednehmen der Trauernden.

Im Rahmen des dem Wettbewerb vorausgegangenen Gutachtens wurde festgestellt, dass die bestehende Anlage räumlich und betrieblich heutigen Anforderungen nicht mehr genügt. Sowohl die veraltete, damit kosten- und energieintensive Technik als auch die Überschreitung der gesetzlich neu definierten Emissionsgrenzwerte erforderten einen Ersatzneubau.

In der Folge veranstaltete der Kanton Basel-Stadt einen anonymen Projektwettbewerb im offenen Verfahren. Einerseits galt es einen Neubau zu entwerfen, der punkto Betrieb, Technik, Wirtschaftlichkeit, Ökologie und Nachhaltigkeit heutigen Standards entspricht. Andererseits sollte das Gebäude einen Ort des würdevollen Abschiednehmens

schaffen. Da immer mehr Menschen eine Feuerbestattung wünschen und die Hinterbliebenen daran meist im engsten Familienkreis teilnehmen möchten, zählten auch ein separater Zugang und ein Aufenthaltsraum für die Trauergäste zum geforderten Raumprogramm. Des Weiteren musste das Projekt die denkmalpflegerisch schützenswerten Bauten – das Aufbahrungs- und Kapellengebäude – und die gartendenkmalpflegerisch einzigartige Gesamtanlage berücksichtigen. 81 Arbeiten wurden eingereicht. Angesichts der grossen Anzahl beschloss die Jury, die Abgaben zuerst in drei Gruppen einer Vorprüfung zu unterziehen und danach in drei Rundgängen über die Auswahl zu entscheiden. Sieben Wettbewerbsbeiträge wurden rangiert und prämiert, ohne Überarbeitung und mit einem Ankauf.

ABSCHIED NEHMEN

Das Siegerprojekt «Passagio» versteht sich als Erweiterung des Aufbahrungsgebäudes. Ein länglicher Baukörper ist in der Flucht des rechten Gebäudeflügels situiert und bildet mit dem höheren Teil des Ofenraums einen Abschluss zur folgenden Wegkreuzung. Der durch den Abstand zum Altbau gebildete Vorplatz weist den Zugang in das Gebäude. In Anlehnung an den Aufbau klassischer sa-

kraler Bauten schreiten die Trauernden von Raum zu Raum bis zum Ort der Verabschiedung. Entlang einer teilweise perforierten Backsteinfassade längs der Friedhofsallee reihen sich Eingangsraum, Patio, Besucher- und Ofenraum aneinander. Durch unterschiedliche Lichtführung und bewusst platzierte Bezüge nach aussen erhält jeder Raum seine eigene Stimmung. Der Bestattungs- und Krematoriumsprozess ist linear – vom Publikum komplett getrennt – auf zwei Etagen organisiert und mit grossem «Durchladertlift» im Zentrum effizient zu betreiben. Der Kamin steht abgelöst als skulpturales Element. Auch das statisch sorgfältig durchdachte Konzept und die leicht unter dem Zielwert liegenden Gesamtkosten überzeugten die Jury.

Der Entwurf ist durch seinen Bezug zum Bestand deutlich besser angeordnet als die anderen Wettbewerbsbeiträge. Die Trennung von Betriebsablauf und Weg der Besucher sowie die zurückhaltende Sprache des Backsteinbaus entsprechen der Aufgabenstellung. Zur Weiterbearbeitung empfiehlt die Jury unter anderem, den Bezug zum bestehenden Anlieferungshof zu überprüfen.

Katharina Marchal, Architektin und Fachjournalistin, k.marchal@intergga.ch

01, 03 Siegerprojekt «Passaggio», Architekturbüro Bernhard Maurer: Blick durch den Eingang auf Patio und Besucherraum. Die Architektur zitiert die Ästhetik der Kirchen- und Friedhofsbauten der 1960er-Jahre. Das Modellfoto zeigt die Positionierung des Neubaus zur bestehenden neoklassizistischen Anlage.

(Visualisierung: Projektverfasser)

02, 06 Andres Sabbadini Architekten, ausgezeichnet mit dem vierten Rang, stellen das Abschiednehmen ins Zentrum ihres Entwurfs.

(Visualisierung: Projektverfasser)

04 Die Arbeit der Zweitplatzierten Kast Kappeli Architekten mit dem vom Bestand abgesetzten kubischen Gebäudevolumen.

05 Der abstrakte, monumentale Quader der Drittplatzierten Nuno Brandão Costa Arquitecto Unipassoal mit Rüst & Gerle Architekten.

(Alle Modellfotos: Jurybericht)



02

PREISE

1. Rang/1. Preis (34 000 Fr.): «Passaggio», Bernhard Maurer, Zürich; Frederic Garrigues-Cortina, Paris; Ewen Le Rouic Paysage, Lyon; Bollinger et Grohmann, Paris

2. Rang/2. Preis (27 000 Fr.): «Trias», Kast Kaeppli Architekten, Basel; Klötzli + Friedli Landschaftsarchitekten, Bern; ZPF Ingenieure, Basel

3. Rang/Ankauf (24 000 Fr.): «Vier», Nuno Brandão Costa Arquitecto Unipassoal, Porto; Rüst & Gerle Architekten, Basel; Bryum, Basel; Adão da Fonseca Engenheiros Consultores, Porto

4. Rang/3. Preis (20 000 Fr.): «opus caementitium», Andres Sabbadini Architekten, Zürich; Tragwerkstatt, Zürich

5. Rang/4. Preis (18 000 Fr.): «Granit», Conen Sigl Architekten, Zürich; Kuhn Landschaftsarchitekten, Zürich; Schärli + Oetli, Zürich

6. Rang/5. Preis (15 000 Fr.): «Schichtungen», Graser Architekten, Zürich; Hodel Landschaftsarchitekten, Wetzikon; Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure, Zürich

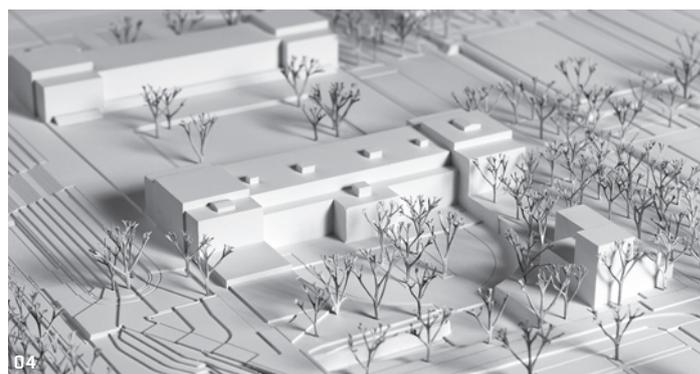
7. Rang/6. Preis (12 000 Fr.): «Cento», Scheibler & Villard, Basel; Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich; Conzett Bronzini Gartmann, Chur

JURY

Fachpreisgericht: Fritz Schumacher, Kantonsbaumeister BS (Vorsitz); Robin Winogrand, Landschaftsarchitektin, Zürich; Barbara Neff, Architektin, Zürich; Luca Selva, Architekt, Basel; Marc Syfrig, Architekt, Luzern; Florian Marti, Abteilungsleiter Projekte (Ersatz)
Sachpreisgericht: Urs Leugger, stv. Leiter Stadtgärtnerei, Basel; Marc Lüthi, Leiter Bestattungswesen, Basel; Sonja Feldmeier, Friedhof- und Grabmalkommission BS; Alexander Gregori, Immobilien BS



03



04



05



06